Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 260. Freitag den **31.** Oktober. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 25. Okt. Heute früh gegen 4 Uhr brach hier in dem sogenannten englischen Hause, in der Mohrenstraße Nr. 49, auf eine bisher noch nicht zu ermitteln gewesene Weise Feuer aus. Dasselbe griff so schnell um sich, daß bei der Ankunft der unverzüglich zur Brandstelle geschafften Löschgeräthschaften, der im Quergebäude dieses Hauses befindliche schöne Saal bereits überall in lichten Flammen stand. In diesem Saale war bis heute früh gegen 3 Uhr eine musikalische Gesellschaft versammelt gewesen, und es ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Unglück durch irgend eine Fahrlässigkeit herbeigeführt worden ist. Der angestrengten Thätigkeit der Polizeibeamten und Feuerlöschmannschaften ist es gelungen, diesem großen Brande insoweit Gränzen zu setzen, daß nur das gedachte Quergebäude eingeäschert, die umliegenden Gebäude aber bloß mehr oder weniger beschädigt worden sind. Das Feuer war zwar gegen Mittag noch nicht gelöscht, indessen stand um diese Zeit nicht mehr zu befürchten, daß es von neuem um sich greifen werde. Zwei bei dem Löschen beschäftigt gewesene Personen sind leider durch herabgefallene brennende Balken bedeutend verletzt worden, und werden ärztlich behandelt. Sonst ist Niemand dabei verunglückt. Die Hauptstadt wird übrigens durch diesen Brand eines ihrer schönsten öffentlichen Säle, an denen sie ohnehin Mangel leidet, beraubt.

Deutschland.

München, vom 25. Okt. Heute Vormittag traf Se. Durchl. der Herzog August von Leuchtenberg hier ein. Tags vorher war der Sekretär des portugiesischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter Bayard, über London und Frankfurt hier angelangt; er überbringt dem Hrn. Herzoge den ihm vom Kaiser Don Pedro vermachten Degen.

— Dieser Tage ward auch die Stadt Wunsiedel*) von einem fürchterlichen Brande heimgesucht, worüber man folgendes Nähere erfährt: Das Feuer entstand um halb 11 Uhr Nachts in den, außerhalb der Stadt, gegen Westen, an der Kemnather Straße gelegenen Scheunen, und warf sich von da aus, bei einem anhaltenden Sturmwinde, mit solcher Wuth gegen die Stadt, daß alle Anstrengungen, es davon abzuhalten, vergeblich waren. Sobald der auf dem Thore befindliche Thurm in Flammen stand, verbreitete sich die Gluth nach allen Seiten in die Stadt, und bis am Morgen lagen 210 Häuser, 90 Nebengebäude und 60 Scheunen in Asche, darunter das Rathhaus nebst Thurm, das Rentamtsgebäude, die Apotheke und die brandenburgische Zeugfabrik. Außer den seit einigen Jahren auf dem ehemaligen Stadtweiher erbauten Häusern, durch welche sich die Baireuter Straße zieht, und einigen wenigen andern, ist nur derjenige nördliche Theil der Stadt, welchen der Weg von der Baireuter Straße an über den Marktplatz bis zum obern Thore einschließt, worunter das Hospital, stehen geblieben; ferner der Stadtthurm und die Stadtkirche, das Schulgebäude, das Dekanat und die dahinter liegenden Häuser. Mit großer Anstrengung wurden auch sämmtliche Gebäude der Zuckerraffinerie von Theodor Schmidt gerettet, und dadurch noch größere Gefahr für die aus der Stadt geschafften Gegenstände verhütet. Da bei der Schnelligkeit, womit sich die Flamme verbreitete, Niemand von dem Seinigen viel in Sicherheit bringen konnte, so sind die Vorräthe für den Winter größtentheils verbrannt, und dadurch drei Viertheile der Einwohner in die tiefste Noth versetzt, welche nur die Unterstützung wohlthätiger Menschenfreunde einigermaßen zu lindern vermag.

*) Im Obermainkreise, Sands Geburtsort.

Schweiz.

Die Allg. Schwzr. Zeitg. schreibt: Es soll in Folge der durch Berns Regierung an den Tag gelegten Gesinnungen und Grundsätze über seine äußern Verhältnisse und in Folge seiner Correspondenz über die letzten Auftritte mit Handwerksburschen Herr Graf v. Bombelles, östreichischer Gesandter, dem gegenwärtigen Vororte erklärt haben: „daß er unter diesen Umständen mit Bern, als zukünftigem Vororte, in keinen diplomatischen Verkehr treten könne. Wenn daher dieser keine Unterbrechung leiden solle, so möge durch eine außerordentliche Tagsatzung entweder ein Bundesrath niedergesetzt, oder ein anderer Kanton als Vorort bezeichnet werden.“ Man meint, ähnliche Mittheilungen dürften auch von Seite der übrigen Gesandten erfolgen. (Seitdem ist Bern jedoch mit seinen frühern Erklärungen in Widerspruch gerathen, was vielleicht auch die Diplomatie veranlassen könnte, ihren angeblichen Entschluß aufzugeben.)

— Die Züricher Zeitung sagt: Der wohlunterrichtete Republikaner versichert aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß nunmehr die Regierung von Bern die Fortsetzung der Handwerkervereine verboten und einige Widerspenstige sofort weggewiesen habe; er drückt seine Entrüstung über diese Inkonsequenz aus, und glaubt, daß Bern, wenn es so handle, zu Anfang seines Direktoriums ziemlich allein stehen dürfte. Wir müssen ebenfalls finden, daß eine solche Inkonsequenz entehrend sey; Meinungen können abweichend und irrig seyn, aber immerhin ist es gewiß wahr, daß diejenigen, welche im großen Rathe von Zürich zur Nachgiebigkeit gegen die bekannten Noten riethen, es mit der Ueberzeugung thaten (mag die Ansicht richtig seyn oder nicht), daß die Forderungen auf das Völkerrecht gegründet, und daher unserer Ehre nicht nachtheilig seyen; zudem glaubten sie, daß die Nachtheile, welche aus Nichtentsprechung für die materiellen Interessen unseres Volkes erfolgen könnten, ohne Leichtsinn nicht unberücksichtigt bleiben dürften. Die Regierung und die Koryphäen von Bern dagegen haben damals und jetzt bis zum letzten Augenblicke behauptet, daß die Forderungen widerrechtlich, unsere Nationalehre verletzend seyen, und daß man spottend sich darüber hinwegsetzen dürfe. Wie kann man nun ihr jetziges mit den allerneuesten trotzigen Erklärungen im grellsten Widerspruche stehendes Benehmen anders deuten, als daß Bern **entweder** früher wissentlich durch Provokationen und Abweisungen gerechter Forderungen die Schweiz in Händel zu verwickeln, und im Interesse der Propaganda einen allgemeinen Krieg zu entflammen, auch wohl in der Schweiz selbst durch Zwietracht seine ehrgeizigen Absichten zu erreichen suchte, **oder** daß es nach lautem Prahlen jetzt aus Furcht ungerechten Forderungen nachgibt. Ist dies die Art und Weise, wie man Würde und Selbstständigkeit der Schweiz behauptet? Nehme man hiezu noch das Benehmen Berns in der Angelegenheit der Bundesrevision, die Behandlung seines eigenen verfassungsmäßigen Obergerichts, das Bestreben, jede Aussöhnung mit den Alt-Bernern mittelst verfassungsmäßiger Wahlen zurückzustoßen, die Anstellung aller Vagabunden anstatt der Kantonsbürger, und man sollte wissen, was man von der herrschenden Faktion Berns zu halten hat.

Halten wir aufs Neue fest an dem Grundsatze: daß

unsre Schweizer-Freiheit nicht auf einer von deutschen Kathedern eingebrachten Theorie, sondern eben so gut als die Herrschaft der größten Monarchen auf dem Rechte, auf einem durch theures Blut der Altvordern erkauften und angestammten heiligen Besitze beruhe, und daß unser Staat, im Wetteifer mit den monarchischen, verpflichtet ist, seine innern Verhältnisse und Einrichtungen zeitgemäß zu vervollkommnen, und seine häuslichen Angelegenheiten um so besser besorgen wird, je weniger er sich in fremde einmischt, der Vorsehung überlassend das Rad der Zeit zu gutem Ziele zu lenken. Auf dieses Terrain beschränkt, werden wir, im Gefühle unsers guten Rechts und stark durch Eintracht, fremde Einmischung mit Würde abweisen, wenn sie versucht werden wollte. Allein vertrauen wir, daß das Recht auch Recht finden, und daß das östreichische Kabinet das gegebene Wort bieder bethätigen werde: „l'Autriche veut une Suisse indépendante, forte et capable de remplir la noble tâche qui lui est imposée, celle de maintenir religieusement une véritable neutralité. (Oestreich will eine Schweiz, die unabhängig, stark und fähig ist, die ihr auferlegte edle Aufgabe zu erfüllen, nämlich gewissenhaft eine wahre Neutralität zu behaupten.)

Griechenland.

Nauplia, vom 20. Sept. Der Präsident der Regentschaft und Hr. Staatsrath v. Kobell sind von Athen wieder hier eingetroffen. Es ist nun bereits durch eine Ordonnanz erklärt, daß bis zum 1. Jan. 1835 der Regierungssitz nach Athen verlegt seyn soll. Am 1. Dez. wird der Umzug beginnen. Es sind bereits alle Häuser für Se. Maj. den König, die Regentschaft, das diplomatische Korps, die Minister und Ministerien bestimmt. Die Athenienser wollen sich mit einem Hauszinse von 15 Proz. des Werths der Häuser begnügen, was bei dem hier zu Lande üblichen hohen Zinsfuße durchaus nicht zu viel ist. Se. Maj. der König wird vorerst das Haus des Hrn. Kantostavlo bewohnen. In dem neuen Plane von Athen hat, wie versichert wird, Hr. v. Klenze große Veränderungen vorgenommen. Daß die Einwohner von Nauplia sehr bestürzt sind, über die so nahe bevorstehende Verlegung der Regierung, versteht sich von selbst, besonders trifft dadurch die Hauseigenthümer ein harter Schlag. Die ältern zwar können sich zufrieden geben, da sie größtentheils weit mehr Miethe bezogen haben, als ihnen ihre Häuser gekostet. Diejenigen aber, welche jetzt erst zu bauen begonnen, und darauf spekulirt haben, daß die Regierung noch einige Jahre hier bleiben werde, kommen in bedeutende Verluste, besonders da noch kürzlich die Häuserplätze sehr theuer hier verkauft worden sind. Da das Terrain der hiesigen Stadt wegen der Festung sehr beschränkt ist, so hat man neuerlich eine Reihe Häuser im Meere zu bauen begonnen, wozu die Eigenthümer den Meeresgrund um hohe Preise von der Regierung gekauft haben.

Türkei.

Aus Wien schreibt man: Die Post aus Konstantinopel bringt wenig Neues. Es war in der Hauptstadt Alles ruhig, und es wurden fortwährend neue Truppen formirt.

Oestreich.

Wien, vom 22. Okt. Ein russischer Kurier ist von hier nach Petersburg gegangen; ein östreichischer traf aus London ein, ein französischer ging nach Paris. Man weiß nicht, was dieser lebhafte Kurierwechsel zu bedeuten hat, da, wie es scheint, keine wichtigen diplomatischen Unterhandlungen in diesem Augenblicke stattfinden, im Orient Alles ruhig ist, und in Spanien sich die Sachen erst entwickeln müssen. Auf der Börse herrscht vollkommener Stillstand, es werden fast gar keine Geschäfte gemacht.

Italien.

Neapel. Die Gazette de France enthält ein Schreiben des Präsidenten des neapolitanischen Ministerrathes, datirt Neapel den 12. Sept., in welchem die Angaben fremder Blätter über den König von Neapel, wonach er einerseits mit einer großen europäischen Macht einen neuen Bund abzuschließen beabsichtige, andererseits die Regierungsform zu ändern und eine, erwiesen alle Grundfesten des Staates erschütternde, anzunehmen geneigt wäre, für ungegründet erklärt werden. Die Anhänglichkeit des für die ihm gewordenen Wohlthaten dankbaren Volkes an seinen jungen, großmüthigen König mache, heißt es in jenem Dokumente weiter, für immer die verzweifelten Anstrengungen der Neurer zu Schanden, wie dieß die allgemein herrschende Ruhe beweise. Jeder sehe mit tiefstem Unwillen auf jene frevlerischen Versuche von Ruhestörern, die frühere schmerzhafte Ereignisse wieder herbeizuführen trachten. Se. Maj. wache, obwohl vertrauend auf Ihre Unterthanen, beständig über die Versuche der Revolutionäre, und erkläre zu diesem Zwecke die obengenannten Angaben der Zeitungsschreiber, welche zum Zwecke haben könnten, Ihre geliebten Unterthanen boshaft zu verführen, für unrichtig, damit die letzteren nicht auf solche lügnerischen Einflüsterungen hören und vor den täuschenden Bestrebungen der Propagandisten geschützt werden. Eifersüchtig auf das Glück und die Unabhängigkeit seiner Völker, wende der König ohne Unterlaß alle Mittel an, um sie in dem Genusse jener kostbaren Schätze zu erhalten, trotz aller Kunstgriffe des Liberalismus und der politischen Stürme, die angränzende und entfernte Länder in Unruhe versetzen. Se. Maj. sey unabänderlich entschlossen, die monarchische Verfassung Ihrer Staaten in der Reinheit, wie sie Ihr von Ihren erhabenen Vorfahren überliefert worden, zu erhalten, da sie die einzige sey, welche der Grund und das Palladium des wahren Glückes seyn könne. In Folge dessen werde Se. Maj., vor jeder politischen Veränderung in ihren Staaten zurückschaudernd, kräftig alle durch die Vorsehung in Ihre Hände gelegten Mittel gegen eine solche Veränderung anwenden, und in dieser Absicht, da Ihre Staaten am äußersten Ende Europas liegen, fern von allen politischen Reibungen, welche je unter den großen Mächten entstehen könnten, erkläre Se. Maj., daß sie denselben gänzlich fremd bleiben werde, mit allen in Frieden lebend, mit allen, wie gegenwärtig, durch die Bande der vollkommensten Eintracht, eines guten Einverständnisses und aufrichtiger Freundschaft vereinigt. Se. Maj. — so schließt das Schreiben — hat mir befohlen, diese Erklärung durch ein an alle Intendanten und Generalprokuratoren zu richtendes Rundschreiben öffentlich zu machen, damit die Behörden dieselbe in ihren respektiven Provinzen, wo die Umstände es erfordern, bekannt machen.

Verona, vom 19. Okt. Dem Vernehmen nach hat Don Miguel am 11. d. Rom verlassen, und sich nach Modena begeben. Man will dieser schnell beschlossenen Reise politische Zwecke unterlegen und glaubt, daß sie mit dem Tode seines Bruders in Verbindung stehe. (Don Miguel reiste am 13. Okt. durch Bologna auf dem Wege nach Ferrara.)

(Aus einer nordischen Hauptstadt schreibt man: Wie man sagt, soll an der Nordsee ein Heer für Don Miguel geworben und trotz der Quadrupelallianz verschifft werden. Es scheint nicht unglaublich, daß, wie es heißt, Holland diesen Augenblick benutze, um dem Ueberfluß seines großen Heeres, besonders den vielen Ausländern und Abenteurern, die sich in Holland befinden, eine Ableitung zu verschaffen, und sich so von einer Last zu befreien, die ihm schon lange beschwerlich genug ist.)

Spanien.

In der Sitzung der Pairskammer vom 18. d. (die, worin man die zwei Drittel der Guebhardschen Anleihe zur aktiven Schuld zuließ, so wie die Kapitalisirung und Verlosung der von den Kortesbons rückständigen Zinsen in Zwölfteln von 1838 an beschloß) trug sich vor Eröffnung der Diskussion ein merkwürdiger Vorfall zu. Hr. Burgos nämlich, den man beschuldigt, er habe sich bei den von 1823 bis 1830 zu Paris geschlossenen Anleihen auf eine widerrechtliche und schmutzige Weise bereichert, trat, die Warnungen und Bitten seiner Freunde, bei dieser Gelegenheit nicht in der Kammer zu erscheinen, unbeachtet lassend in den Saal, während einer der Sekretäre den Bericht der Finanzkommission verlas, und wurde mit allgemeinem Murren empfangen. Kaum hatte der Sekretär die Rednerbühne verlassen, so machte der General Alava den förmlichen Vorschlag, Hr. Burgos möchte so lange von der Kammer ausgeschlossen werden, bis er sich wegen der auf ihm lastenden Beschuldigungen vollkommen gerechtfertigt hätte. Dieser Vorschlag wurde fast einstimmig angenommen, ohne daß Hr. Burgos nur ein Wort hervorbringen durfte, und er mußte sich unter Hohngeschrei zurückziehen.

Die Diskussion selbst anbelangend, so bewies der Finanzminister in einer äußerst merkwürdigen Rede die Rechtmäßigkeit der Guebhardschen Anleihe, so wie die Schicklichkeit der von der französischen Regierung der spanischen ge-

machten Vorstellungen; erklärte sich aber anfänglich nicht kategorisch darüber, ob eine Veränderung in dem Projekte zur Zeit räthlich sey; jedoch that er dies später, und erklärte, daß die Finanznoth nicht so dringend sey, daß die Pairskammer keine Verbesserungen machen könne. Er fügte noch hinzu, daß er selbst in diesem Falle im Namen der Regierung einen für die Zinsen von den Kortesbons günstigen Zusatz vorschlagen würde. Die Kammer entschied sodann in der bekannten Weise.

Ein Schreiben aus Madrid vom 18. sagt, es sey offenbar, daß die sehr große Mehrzahl der Pairskammer und des Ministeriums noch weiter gegangen wären, wenn sie nicht den Widerstand der Prokuradores gefürchtet hätten; die gemachten Modifikationen betreffend, werde es zwar zweifelsohne bei Letztern Hindernisse zu besiegen geben; alles lasse jedoch hoffen, daß die Amendements durchgehen würden.

In derselben Sitzung brachte Hr. Martinez de la Rosa einen Gesetzvorschlag in Betreff der von 1820 bis 1823, nach der Abschaffung durch die Kortes, verkauften Majoratsgüter ein. Bei der Restauration von 1823 annullirte der König diese Verkäufe, und befahl den Käufern das Erworbene ohne Entschädigung zurückzugeben. Der fragliche Gesetzvorschlag bezweckt nun die Wiedergutmachung des den Käufern dieser Güter dadurch zugefügten Unrechts. Jedoch muß bemerkt werden, daß nur sehr wenige Majoratsbesitzer von dem ihnen ertheilten Rechte der Wiedereinziehung Gebrauch machten.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris vom 24. d. sagt: Heute gibt das vertraute Blatt der Doktrinärs, die rechte Hand des Ministers Guizot, das Journal des Debats nämlich, sein letztes Wort über die Amnestie. Es will, daß von der Regierung der erste Schritt zu einer solchen Maßregel selbstständig geschehe, und sie dazu nicht durch die Presse gezwungen erscheine. Wenn wir diese Worte neben den vorgestrigen Artikel desselben Blattes stellen, worin es erklärte, es habe einen Augenblick gegeben, wo man eine Amnestie hätte verkündigen können und sollen, so muß man daraus schließen, daß das Journ. des Deb., d. h. eine bei den höchsten Behörden hochangesehene Meinung, selber einen Tadel gegen die Regierung ausspricht. Warum, wie schon gesagt, ließ man denn den günstigen Augenblick vorübergehen, und wartete, bis die Presse den Gegenstand beleuchtete, um dann sagen zu können, daß man die Maßregel jetzt nicht mehr bewilligen dürfe, weil sie freiwillig geschehen müsse? Sonderbar klingt nach der obigen Aeußerung das Versprechen, welches das Journ. d. Deb. gibt: „die Regierung werde die Pforten der Gefängnisse öffnen, wann der Augenblick gekommen sey; werde sie aber nur in ihrem Namen öffnen, nicht im Namen des Tiers-parti oder sonst einer Partei.“ Folgte man einer solchen, so würde die Regierung niemals etwas Gutes thun können; denn es gibt sehr selten eine wichtige Maßregel, die nicht zum Voraus von der Presse besprochen würde; und wollte ein Ministerium jede Maßregel liegen lassen, welche die Journale als dringend dargestellt, so würde es sich jeden Tag in diesem Falle befinden. Wie dem auch sey, es ist wohl sicher, daß die Ertheilung der Amnestie einstweilen verschoben, aber auch, daß sie im Ministerrathe beschlossen worden ist. Marschall Gerards Kollegen sahen, er würde in diesem Punkte nicht nachgeben, und traten deshalb in Unterhandlung mit ihm. Sie gaben die Amnestie zu, er die Vertagung derselben. Man behauptet, am Schlusse der nächsten Session würde sie verkündigt, zugleich aber eine Anzahl Deputirten der richtigen Mitte zu Pairs ernannt werden, und das Letztere zwar, um zu zeigen, daß das Erstere keine Aenderung im Regierungssystem andeute.

— Die französische Regierung hat hinsichtlich der Eisenbahnen noch gar nichts gethan. Eine Kompagnie will sich zu deren Anlegung bilden, wenn der Handelsminister folgende Bedingungen eingeht: 1) Eine Verbürgung von 3 pCt. für das von den Aktionärs aufgewandte Kapital, ob nun die Unternehmung gelinge, oder nicht. 2) Die Theilung alles Gewinnes über 3 pCt. zwischen der Regierung und den Unternehmern, und die Erlaubniß, das erforderliche Eisen aus England kommen zu lassen.

— Noch immer dauern die Verhandlungen hinsichtlich eines neuen Zolltarifs und Douanensystems fort. Der Handelsminister Duchatel hat täglich Konferenzen mit den Abgeordneten der Handelskammern, die sich zu Paris befinden, und die Ansichten dieser letztern haben so viel bewirkt, daß der nächste Gesetzvorschlag über die Douanen nur sehr beschränkte Verbesserungen enthalten wird. Wahrscheinlich wird jedoch das Prinzip eines gänzlichen Einfuhrverbotes bei vielen Gegenständen ganz verschwinden, wenn auch für's Erste noch so hohe Eingangssteuern an die Stelle treten, daß sie einem Verbote in den Wirkungen ziemlich gleichkommen. So ist wenigstens ein erster Schritt zum Besserwerden geschehen, wiewohl dieser Schritt so zwerghaft klein ist, daß der Handelsstand von Bordeaux und Havre, welche Städte hauptsächlich interessirt sind bei einer Aufhebung der Verbote, allerdings Recht hat, wenn er über das Unnütze der Veränderung klagt. Man behauptet indessen, der Handelsminister würde durch das Resultat in nicht geringe Verlegenheit kommen, da Verhandlungen angeknüpft sind mit England und einer andern Macht, zu deren Beendigung das Douanensystem auf ganz anderen Grundlagen hätte eingerichtet werden müssen.

— Noch immer laufen über Mina's Gesundheit beunruhigende Nachrichten ein. Wenn er, wie man fast glauben möchte, den Oberbefehl gar nicht wird übernehmen können, so weiß man nicht, welcher General noch in Spanien ist, der Rodil's Stelle mit Vortheil ausfüllen könnte. Die kritische Lage der Konstitutionellen rührt hauptsächlich vom Mangel an Gelde her; deshalb drängt auch das spanische Ministerium die beiden Kammern, in ihren Finanzbeschlüssen eins zu werden. Inzwischen hat Toreno die Bedingungen wegen der neuen Anleihe fast ganz geregelt, und der Abschluß kann augenblicklich erfolgen, so wie die Prokuradores die Bestimmungen der Proceres (Pairs) angenommen haben.

— Alle konstitutionelle Offiziere, welche zur Armee nach Navarra gehen wollen, werden dort nach ihrem Grade angestellt werden. Dort sind viele Offiziere desertirt, und so ist diese Maßregel weniger als Gunst, denn als Nothwendigkeit zu betrachten. Die Mannszucht ist bei der Nordarmee sehr erschlafft. Es ist nöthig, die Offiziere, welche des Karlismus verdächtig sind, zu entfernen. Zu Echari-Aranaz ging der Kommandant eines Forts Nachts in der Nähe des Thors spazieren. Der dort aufgestellte Posten bemerkte eine anrückende Kolonne, und setzte den Kommandanten davon in Kenntniß. Dieser verbot ihm sie anzurufen und versicherte, es seyen Lorenzos Truppen, die, den Feind zu überfallen, vorbei marschirten. Zugleich suchte er aus dem Thore ins Freie zu kommen. Die Wache widersetzte sich und benachrichtigte ihre Kameraden, welche die Waffen ergriffen. Die Kolonne kam näher; es waren Feinde, die mit Flintenschüssen vertrieben wurden. Der Kommandant und drei Offiziere, welche ebenfalls die Soldaten bereden wollten, die nähernden Truppen seyen Freunde, wurden von ihren eigenen Soldaten erschossen.

— Der Oberbefehlshaber der Division der Pyrenäen, General Harispe, erließ unterm 21. d. aus dem Hauptquartier Lacarre folgenden Tagesbefehl: „Der Generallieutenant hat bestimmt erfahren, daß es einem wichtigen Abgesandten des karlistischen Comité's zu Paris, dem Baron v. Bergen, gelungen ist, die Wachsamkeit des Gränzdienstes zu täuschen und über Sare nach Spanien hineinzukommen. Der Generallieutenant legt großen Werth darauf, zu verhindern, daß der Auftrag dieses Individuums durch dessen Rückkehr nicht erfüllt werde, und empfiehlt daher auf der ganzen Linie die größte Wachsamkeit an, um dasselbe, wenn es nach Frankreich zurückkehrt, zu ergreifen. Im Fall der Verhaftung soll dasselbe nach Bayonne vor den Generallieutenant gebracht werden.“

Paris, vom 26. Okt. Das ministerielle Abendblatt theilt folgende Depesche von Bayonne mit:

„Die Ankunft einer Kolonne Truppen der Königin hatte die Aufhebung der Blokade von Elissondo zur Folge.

„Man fährt fort, Plentia zu befestigen. Don Karlos machte vergebliche Anstrengungen, die Arbeiten zu hemmen. Er zog sich von Bilbao zurück. Am 20. war er zu Ceanuri.

„Die Affaire von Abarzuza ist noch durch nichts bestätigt.“

Niederlande.

In den Schiffsnachrichten des Handelsblattes geschieht wieder Meldung von mehreren dieser Tage beim Texel und am Helder gestrandeten Schiffen, darunter auch zwei preußische, von Stettin nach Lissabon und nach Havre bestimmte, wovon das Eine in Stücke ging, und von dem Andern

sieben Mann verunglückten. (Von den belgischen Küsten werden gleichfalls Unglücksfälle der Art gemeldet.)

Rußland.

Odessa, vom 7. Okt. Briefe aus Alexandrien melden, daß jetzt wenig Handelsgeschäfte dort gemacht werden; sie beschränken sich auf Beförderungen von Baumwolle aus Mokka nach Europa. Vom Getreidebau ist in Egypten nicht mehr die Rede, denn der Pascha zieht den Anbau der Baumwolle vor, der ihm 16 bis 20 Piaster auf den Centner einbringt, während ein gleich großer Fleck Landes, mit Korn bebaut, nur 3 bis 5 Piaster bringen würde. Schon seit einigen Jahren säet man daher in Egypten nur noch so viel Getreide, als für eine zweijährige Konsumtion im Lande erforderlich ist.

Petersburg, vom 10. Okt. Nach dem Freudentaumel, in welchem wir während der Einweihung der Alexanders-Säule hier lebten, fühlen wir uns jetzt durch die Abwesenheit des Kaisers und dessen Gemahlin völlig verwaist, und finden einigen Ersatz nur in den Berichten, welche uns die Zeitungen in dieser Beziehung mittheilen. Ueberhaupt nehmen die öffentlichen Blätter auch bei uns das Interesse des Publikums immer mehr in Anspruch. Unter den nicht politischen gibt es mehrere, auf Veranstaltung und Kosten der Regierung herausgegebene, die wahrhaft nützlich sind, indem sie schätzbare Kenntnisse im Lande verbreiten und den Geist der Verwaltung durch Thatsachen kennen lehren. Ganz besonders zeichnet sich in dieser Hinsicht die landwirthschaftliche Zeitung aus, deren erste Nummer eine, auch dem Auslande sehr interessante „Uebersicht der klimatischen Verschiedenheiten Rußlands nach den Ortsverhältnissen in Beziehung auf die Landwirthschaft" enthält. Eine deutsche Uebersetzung derselben ist in der Druckerei der Expedition zur Verfertigung der Reichspapiere erschienen. Als Verfasser nennt man hier einen sehr hohen Staatsbeamten. Derselbe bemerkt im Eingange, daß eine neue systematische, spezielle Eintheilung für Rußland um so nothwendiger sey, als die gewöhnliche allgemeine Eintheilung in den nördlichen mittleren und südlichen Landstrich schwerlich — sey es auch nur in geographischer Hinsicht — irgend einen bestimmten Begriff gebe, und läßt dann, nachdem er die klimatischen Verschiedenheiten im Allgemeinen angedeutet, den Entwurf zu einer Eintheilung folgen, wie er dieselbe als zweckmäßig erachten würde.

Nehmen wir nun an, daß der Verfasser auf einem Standpunkt stehe, welcher es möglich macht, Vorschläge solcher Art auch wirklich ins Leben zu führen, so gewinnt die Sache eine um so größere Wichtigkeit, und verdient näher ins Auge gefaßt zu werden. Diese neue Eintheilung Rußlands würde in 8 Abschnitte zerfallen, von denen ein jeder mit besondern näheren Bezeichnungen begleitet ist, die, mit großer Sach- und Ortskenntniß dargelegt, ein neues Licht über den Zustand der landwirthschaftlichen Verhältnisse Rußlands verbreiten. Acht Zonen werden angenommen: nämlich: 1) die Zone des Eisklima's; 2) der Rennthiermoose; 3) der Wälder und Viehzucht; 4) des beginnenden Ackerbaues mit Gerste; 5) des Roggens und des Leins; 6) des Weizens und der Baumfrüchte; 7) des Mais und der Reben; 8) des Oelbaums und des Zuckerrohrs. — Wem drängt sich bei dieser Reihenfolge klimatischer Verschiedenheiten vom ewigen Eise bis zum Zuckerrohr nicht der Gedanke an die riesengroße Ausdehnung Rußlands, und an die Mittel zum Wohlstande auf, die diesem Reiche zu Gebote stehen? — (Es hat daher nicht nöthig, an eine weitere Ausdehnung seines ohnehin übergroßen Gebiets zu denken, wie man englischer und französischer Seits sehr willkürlich unterstellt.) (A. Z.)

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Außer Abonnement.

heute Freitag den 31. Oktober 1834

zum Erstenmale:

I. Der Mann meiner Frau.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Lembert.

Personen:

Herr von Merlau	Hr. Limbach.
Alfred von Merlau	Hr. Lücke.
Baron Lindenweiler	Hr. Schenk.
Sophie	Mad. Schenk.
Carl	Friederike Richter.
Johann	Hr. Richter.

II. Der Jurist und der Bauer.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Rautenstrauch.

Personen:

Lanze, Amts-Advokat	Hr. Schenk.
Fettig, sein Schreiber	Hr. Jenke.
Catharine, seine Haushälterin	Dem. Stephany.
Pachter Rost	Hr. Günther.
Kunz	Hr. Limbach.
Rosine, seine Tochter	Mad. Schenk.
Knabel, ein Bauer	Hr. Euling.
Grübler	Hr. Reußler.
Geyer, Advokat	Hr. Hoppe.
Pfeffer, Amtsdiener	Hr. Uber.
Michael	Hr. Reiner.

Preise der Plätze:

Logen und Sperrsitze 16 Sgr. Parquet 12½ Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Der Anfang ist um 6, das Ende um 9 Uhr.

Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet.

Sonntag den 2. Novbr., außer Abonnement, Macbeth. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, bearbeitet von Schiller.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete ist mit der hypothekarischen Anlage mehrerer Kapitalien beauftragt.

Gerresheim. Notar Cardauns.

Empfehlung eines neuen Kunst-Etablissements in Köln am Rhein.

Nachdem ich bereits 10 Jahre mit den vorzüglichsten Schönschreibern, Heinrigs in Köln, Lauten in Frankfurt und Schülgen-Bettendorf in Bonn der Calligraphischen Kunst gepflogen, verschiedene Tableaux, nämlich: den Glauben, die Schöpfung Gottes, das Königsblatt, die vier Jahreszeiten, ꝛc. als Orginalstiche größtentheils in Kupfertafeln ausgeführt, habe ich meine störende Verbindlichkeit der stets fortdauernden Engagementen beendigt und mich ferner deren entledigt, um auf diesem Kunstfelde freier weiter geben zu können.

Zu diesem Behufe habe ich ein eigenes Etablissement errichtet, um im Gebiete dieser Kunst noch andere Wege als bisher zu durchwandern, und da es mir bei vielfältiger Uebung gelungen ist, die ächte Calligraphie aller Nationen mit dem academischen Fache angenehm zu vereinbaren, und jede Abtheilung dieser Kunst selbst darstelle, sehe ich mit Freude entgegen, daß meine Ausführungen und mein Bestreben von Freunden der Kunst wohlgefällig aufgenommen werden.

Ich übernehme auch derartige Arbeiten im Kleinen, als: Titelblätter, Visiten-, Verlobungs- und Adreßkarten, Wechsel, Frachtbriefe und Rechnungen ꝛc., alle in diesem Fach einschlagende Gegenstände, mit der Bemerkung, daß die von mir gestochenen Platten wenigstens 10 bis 12,000 Abdrücke liefern.

Max. Jos. Zens,
akad. Kupferstecher in Köln am Hof Nro. 15.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf sind zu haben:

Taschenbücher für 1835.

Almanach de Gotha. Mit 8 Stahlstichen. 1 Thlr.
Blüthen. Mit 7 Kupfern. 1 Thlr.
Frauenlob. Mit 6 Kupferstichen. 1⅔ Thlr.
Gothaisches geneal. Taschenbuch. Mit 8 Stahlstichen 1 Thlr.
Iduna. Mit 7 Kupfern. 1 Thlr.
Penelope. Mit 8 Kupfern. 2 Thlr.
Urania. Mit 6 Stahlstichen. 2 Thlr.
Schütze, Taschenbuch der Liebe ꝛc. Mit 12 Kupfern 1½ Thlr.
Siona. Mit 6 Kupfern. 2 Thlr.
Vesta. Mit 7 Kupfern und Stahlstichen. 2⅔ Thlr.

Neuerfundene chemische Spardochte für alle Arten von Lampen,

welche sich vor den bisher gebräuchlichen Dochten höchst vortheilhaft auszeichnen,

indem sie bei richtiger Behandlung und mit gereinigtem Oel ein ganz weißes intensives Licht geben, welches in Vergleich mit andern Dochten eine doppelte Beleuchtung gewährt, auch wegen ihres starken Brennstoffes weit länger anhalten, nach 6—8 stündigem Brennen kaum einmal abgeputzt zu werden brauchen und viel weniger Oel konsumiren als letztere,

sind mit Gebrauchsanweisung zu den billigen Fabrikpreisen, und zum Wiederverkauf mit Rabat zu haben bei

Theod. Jak. Dünweg.

Barmen den 20 Oktober 1834.

Frische engl. Austern sind so eben angekommen bei
Jos. Spinrath am Markt.

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 260. der Düsseldorfer Zeitung.

Freitag den 31. Oktober 1834.

Wunsch und Bitte.

Viele Mitglieder des Theater-Vereins haben der gestrigen [A]ufführung des Stadttheaters nicht beiwohnen können. Wem ein Pl[atz] Theil geworden, spricht mit Freude von der Vorstellung. Im [Th]eater viele haben Architekt und Gehülfe Mancherlei geredet, was e[in] Düsseldorfer gerne hört und Mancherlei, was Manche ganz gu[t] auch zweimal hören könnten.

Desh[alb] die Bitte an den verehrlichen Verwaltungsrath des Stadtth[eaters] um Wiederholung des gestrigen Vorspiels. Auch wir m[öch]ten gern Johann Wilhelm im Schauspiel sehen und den Pa[ge] auf den Brettern bewundern.

Düsseldorf den 29. Oktober 1834.

Mehrere Mitglieder des Theater-Vereins.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Freitag den 31. d., Vormittags 11 Uhr, sollen auf hiesigem Rathhause die Arbeiten zur Errichtung einer 160 Fuß langen Mauer, sodann zur Ausbauung eines gewölbten Wasserdurchlasses, vorbehaltlich höherer Genehmigung, an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden.

Plan und Kostenanschläge sind vorher bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 28. Oktober 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Vom 1. künftigen Monats beginnen folgende tägliche Wintertouren und gehen demnach von hier ab:

Düsseldorf-Cölner Schnellpost um 7 Uhr Morgens.

Düsseldorf-Rheydter Personenpost um 3 Uhr Nachmittags.

Düsseldorf-Crefelder Fahrpost ebenfalls um 3 Uhr Nachm.

Düsseldorf den 28. Oktober 1834.

Ober-Post-Amt.

Entreprise.

Die Neuanfertigung mehrerer Fensterrahmen mit Zubehör in der 1. und 2. Etage, sowie auf den Dachböden der hiesigen königlichen Infanteriekaserne, soll im Wege eines öffentlichen Verdings an den Mindestfordernden geschehen. Der desfallsige Licitationstermin ist auf den 6. November d. J. Vormittags 9 Uhr im Bureau der königlichen Garnisonverwaltung anberaumt, woselbst auch täglich die dieser Entreprise zum Grunde gelegten Bedingungen nebst Kostenanschlägen in den Vormittagsstunden von qualifizirten und kautionsfähigen Unternehmern eingesehen werden können.

Düsseldorf den 29. Oktober 1834.

Der Garnisonverwaltungs-Oberinspektor
Glindemann.

Verkauf von Ackerland.

Am Mittwoch den 5. November l. J. wird bei dem Herrn Müllem zum Siebengebirge in Bilk folgendes Ackerland öffentlich verkauft werden:

Morgens Punkt 9 Uhr — Gemeinde Oberbilk, 1. am Ellerkamp 5 Morgen 60 Ruthen 10 Fuß, zwischen Köbler und Eylertz, Vorhäupter Düsselbach und Dorfstraße, in 3 Parzellen. 2. am Hasenbüschchen 2 M. 2 R. 30 F. zwischen Schulfonds und Domaine, Vorh. Feldweg, Schorn und Schnabel. — 3. am Hütteweg 1 M. 148 R. 50 F. zwischen Schnabel und Abrath, Vorh. Hüttenweg, Eylertz und Pastorat zu Bilk. — 4. am Ellerzkamp 1 M. 90 R. 10 F. zwischen Kerris und Eylertz, Vorh. Dorfstraße und Düsselbach. — Gemeinde Flehe: 5. auf den Langeloden 3 M. 8 R. 30 Fuß, ein Dreieck zwischen Stoffel, Platzbecker, Ingenhoven, Lensch, Nix und Winand in 2 Parzellen. — 6. daselbst 2 M. 159 R. 20 F. zwischen Ingenhoven, Lintorf und Schmitz, Vorh. Theisen, Hof, Dolhausen und Bellut, in 2 Parz.

Nachmittags Punkt 2 Uhr — Gemeinde Oberbilk: 1. am Wittgesgraben 3 M. 11 R. 90 F. zwischen Schöller und Wolter, Vorh. Feldweg, Teusch und Brand, in 2 Parzellen. — 2. an den Bergen 2 M. 115 R. 20 F. zwischen Schöller und Abrath, Vorh. Schöller und Bilker Mark. — Gemeinde Stoffeln: 3. im Broichfeld 130 R. 30 F. zwischen Hoffmann und Henoumont, Vorh. von Kylmann und Eylertz. — 4. daselbst 1 M. 55 R. 50 F. zwischen Schaefer und Henoumont, Vorh. Aus dem Holz, Schurf, Ingenhoven, Hoffmann und Eylertz. — 5. daselbst 9 M. 40 R. 90 F. zwischen Ingenhoven, Ruthenbeck und Aus dem Holz, Vorh. Weg, Brückerbach und Bislinger, in 3 Parzellen. — 6. am Stoffeler Damm 162 R. 70 F, ein Dreieck, zwischen Ingenhoven und Weg von der Flehe. — 7. an der Kapelle 1 M. 10 R. 20 F, Damm als Hütung daselbst, 41 R. 90 F. — aufm Gantenberg 21 R. 60 F., an einander gelegen und zwischen Kerris, Habes, Kur, Ingenhoven und Bachem, Vorh. Aus dem Holz, Roß und Hencken.

Die Einräumung erfolgt den 11. November l. J. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 28. Okt. 1834.

Euler, Notar.

Der dem Herrn Joseph Gleim zugehörige, in der Gemeinde Pempelfort in der weißen Kreuzgasse, mit einer Seite Derichs, mit der andern tit. Clasen, Reuter und Giesen, mit einem Vorhaupte an Flader, mit dem andern an die Kreuzgasse gränzende Garten, etwa ¾ Morgen groß, mit dem darin neu und massiv erbauten, zur Wirthschaft benutzten Hause mit doppeltem Keller und Pumpe, wird am Montag den 17. November, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im gewöhnlichen Verkaufslocal bei Hrn. Breitenstein in der Volkerstraße freiwillig zum Verkaufe ausgestellt, und 8 Tage nach dem Zuschlage eingeräumt werden. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 9. Oktober 1834.

A. Euler, Notar.

Verkauf eines landtagsfähigen Gutes.

Das den Erben der verlebten Frau von Beywegh zugehörige, im Kreise Grevenbroich, Bürgermeisterei Frimmersdorf, auf der sogenannten Gilbach, in der Nähe von Bedburg und Wevelinghoven, 5 Stunden von Köln und 2 von Neuß, ohnweit der von Jülich auf Düsseldorf führenden Landstraße, belegene Gut Ingenfeld, ein zum rheinischen Provinzial-Landtage qualifizirender Rittersitz, wird am Dienstag den 18. November c., Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Hrn. Gastgebers Nelles zu Bergheim zur öffentlichen präparatorischen und am Donnerstage den 4. Dezember c., Morgens 11 Uhr, daselbst zur definitiven Versteigerung ausgesetzt werden.

Dieses Gut hat eine sehr gefällige romantische Lage, inmitten der üppigen Feldflurren der Gemeinden Synsteden, Vakum, Rommerskirchen, Neurath und Aldenrath, und bietet eine äußerst angenehme, die ganze Gegend beherrschende Aussicht auf Neuß, Düsseldorf, Köln bis auf das Siebengebirge dar. Dasselbe enthält außer den Wohn- und Oekonomiegebäulichkeiten an Garten und Baumgarten . . . . . 9 köln. M. 99 R. 1 F.
an Ackerland rund um das Gut an einem Stück belegen . . . . . 351 " " 127 " 72 "
an idem in Parzellen . . . . . 26 " " 110 " 6 "
an Waldung, ganz in der Nähe des Guts belegen, ... 23 " " 142 " 34 "
an Wiesen . . . . . 4 " " 9 " 21 "

Zusammen . . . . . 416 köln. M. 38 R. 34 F.
oder 517 magd. Morgen 14 Ruthen 83 Fuß.

Die Lage dieses Gutes, welches wegen seiner vorzüglichen, zu jeder Kulturart geeigneten und gemäß dem Kataster fast durchgängig zur ersten und zweiten Klasse gehörigen Ländereien, in der Nachbarschaft allenthalben vortheilhaft bekannt, und am 22. Februar 1835 anzutreten ist, erleichtert einen industriösen Ackerbau und gewährt zugleich einen angenehmen Landsitz. Die für den Ankäufer vortheilhaft gestellten Bedingungen sind auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, welcher auf portofreie Briefe ebenfalls Auskunft ertheilt, einzusehen.

Köln den 4. Oktober 1834.

Roffers, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Mittwoch den 19. November d. J. Nachmittags 3 Uhr und an den darauf folgenden Tagen zur besagten Stunde, sollen im hiesigen Lagerhause, nahe beim Krahnen, 16 Fässer Messer, worunter Pistolenmesser mit grob gedrechselten Pockholzheften, dann doppelte Dickrückmesser mit echten und falschen Pockholzheften und sonstige derartige ausländische Messer eine große Anzahl derselben öffentlich meistbietend selbst gegen Kredit verkauft werden.

Aschert.

Freiwilliger Verkauf.

Donnerstag den 6. November dies. Jahrs, Morgens 9 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Schang am Grafenberg mehrere Mobilien, als Bettungen, Ackergeräthschaften, Karren und 3 Kühe, theils fett und theils milchgebend, gegen eine ausgedehnte Zahlungsfrist meistbietend verkauft.

Gerresheim den 28. Oktober 1834.

Clasen.

[570] Bücher-Verkauf.

22 Bände historischer Memoires vom 12. Jahrh. bis auf die neueste Zeit von Frd. Schiller, in Franzband mit Titel-Kupfern, für 5 Thlr.

Die Zeitschrift Hermann vom J. 1815 bis 1829, gebunden für 3 Thlr.

Zwei Jahrgänge des Anzeiger der Deutschen, vier Bände für 15 Sgr.

22 Bände des Hamburger Magazins, Schrift gesammelt aus der Naturforschung und den angenehmen Wissenschaften, mit Kupfern gebunden für 3 Thlr.

Bodes astronomische Jahrbücher, fünf Jahrgänge von 1811—1815, in Franzband mit Kupfern für 1 Thlr. 15 Sgr.

Geschichte der Königin Elisabeth von England in 5 Bänden, beste Ausgabe im schönen Einbande für 1 Thl. 20 Sgr.

Deductions-Bibliothek von Deutschland nebst dazu gehörigen Nachrichten, 2 Bände für 10 Sgr.

Reisen des Juden-Missionärs Magist. Stepk. Schulz, durch Europa, Asien und Afrika, 4 Bände in Franzband für 1 Thlr.

Almanach du Commerce de Paris, des Departements de la France, et des Principales Villes du Monde vom J. 1820, elegant gebunden für 10 Sgr.

Wo diese Bücher für die beigesetzten Preise zu haben sind, sagt die Expedition d. Ztg.

Ansichten vermittelst eines

Sonnen-Mikroskops,

welches 144,000 Mal vergrößert.

Das Sonnen-Mikroskop ist unstreitig die wichtigste aller bisher hieselbst Statt gehabten Ausstellungen, und die vermittelst desselben gezeigten Ansichten sind so außerordentlich, so höchst bewundernswerth, daß mancher Unkundige den Anblick der einfachen Natur für Zauberei oder Gaukelspiel hält. Gegenstände, welche mit bloßen Augen kaum, oder ganz und gar nicht sichtbar sind, 144 Tausend Mal größer zu sehen, dies übersteigt in der That die Begriffe vieler Nichtkenner! Wie hätte man, zum Beispiel, vor Erfindung des Mikroskop's glauben können, daß einige Körnchen Käse eine Welt voll unzähliger Insekten ausmachen, welche gleich andern Thieren vielfältig gestaltet, ihre Bedürfnisse, ihre Spiele, kurz! ein thätiges Daseyn besitzen? Wer würde in einem Tröpfchen Essig, Schlangen; in einem Tröpfchen Wasser, Millionen munterer Thierchen; im Auge einer Fliege, mehr als 5000 leuchtender Aeuglein vermuthen? u. s. w. Eine Laus von 15 bis 20 Fuß (eine wahre Teufelsgestalt) wird manchmal in Gegenwart der Zuschauer durch andere, Hunderttausendmal kleinere Insekten gequält, und man beobachtet ganz deutlich den Umlauf des Blutes, die Bewegung der innern Theile, des Herzens, u. s. w.

Es wäre in der That viel zu weitläufig alle Gegenstände der Darstellung aufzuzählen; man muß selbst sehen um sich zu überzeugen, daß die Natur in den kleinsten, wie in den größten Schöpfungen gleich erhaben und mächtig ist.

Darstellungen, denen so viele Zuschauer beiwohnen können als der Raum gestattet, finden bei Sonnenschein Morgens von 11 bis Nachmittags 3 Uhr statt.

Kunstliebhaber und Gelehrte können sehr billig abonniren.

Eintrittspreise: 10 Sgr.

Der Saal ist in dem auf dem Flingersteinwege gelegenen Lokale, zur Petersburg genannt, durch die Güte des Herrn Eigenthümers mir überlassen.

Conlembier.

Empfehlung

in gestickten und gewebten wollenen als baumwollenen neuen Winterwaaren und andern Gegenständen.

Diese bestehen in weißen wollenen Damen-Unterröcken, Unterleibchen, großen langen Frauen-Jacken, Herren-Unterwesten, Herren- als Damen-Beinkleidern, weißen als farbigen Kinderkleidern, farbigen Manns- und Frauen-Jacken, weißen als blauen gestrickten losen Aermeln, weißen als couleurten wollenen baumwollenen, seidenen und floretseidenen sowohl Herren-, Damen- als Kinderhandschuhen, allen Sorten wollene als baumwollene Halbstrümpfe für Herren, baumwollene und Sayet-Modestrümpfen für Damen, mehreren Sorten ledernen Herren- als Damen-Handschuhen, vorzüglich guten weißen waschledernen Militär-Handschuhen, farbigen seidenen Geldbörsen, schönen schwarzen als couleurten seidenen Berliner Herren-Halsbinden mit und ohne Schleifen, feinen Hals-Cravatten, vorzüglich gutem feinen rothen Gichtflanel, rothem als weißen Boy, weißem Handflanel, schönem geköperten weißen Flanel zu Damen-Unterröcken, feinem grünen ächten Gichttaffet, holländischem rothen Flaggentuch zu Leibbinden ꝛc. ꝛc.

G. Peill, Benratherstraße.

Unterzeichnete Handlung im Besitze neuer zum Winterbedarf hauptsächlich geeigneter Waaren, bestehend aus:

farbiger und schwarzer Seide, Halbseide, franz und engl. Thibet, glatten und gedruckten Merinos, Drap de Zephir, Cirkassiennes und sonstigen bunten Mantelzeugen, Flanell, Bieber, Herren- und Damen-Schlafröcken, wollenen und Atlas-Westen, seidenen, halbseidenen, baumwollenen und wollenen Strümpfen, seidenen und ledernen Handschuhen, farbigen und weißen Organdy zu Ballkleidern, Blonden, Kragen, Tüll-, Moll- und Jaconetkragen in feiner französischer Stickerei,

empfiehlt nicht nur diese, sondern auch das bereits bekannte Lager von französischen Weinen und Liqueuren in Flaschen namentlich:

Chateau Lafitte, Chateau Margaux, Chateau la Roze, Chateau Haut Brion, St. Julien, St. Emillon, Medoc, Chambertin, Volnay, Port à Port, Madera, Muscat Lunel, Malaga, Xeres (Sherry) Coignac, Arrac, Jamaica-Rum,

zur geneigten Abnahme.

Antoinette Startz,
Volkerstraße Nro. 497.

Wohnungsveränderung.

Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wirthschaft aus dem Hirschchen in das nahe dabei gelegene, früher zum Grünenwald, jetzt zum „neuen Hirschchen" genannte Haus verlegt habe, und hierin meine Wirthschaft den 29. d. eröffnen werde. Dankend für den mir bisheran geschenkten Zuspruch, bitte ich auch um ihr ferneres gütiges Wohlwollen, und werde es mir immer angelegen seyn lassen, durch reelle und prompte Bedienung, gute, preiswürdige Getränke die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erhalten.

Pempelfort den 28. Okt. 1834.

Joh. Hermann Fußbahn.

☞ Lotterie-Anzeige.

Da die Hauptziehung der 5. Klasse so nahe bevorsteht, nämlich, wie schon früher angezeigt, den 8. November d. J. zu ziehen beginnt, so ersuche ich meine Interessenten gütigst bald ihre Loose in Empfang nehmen zu lassen. — Noch einige Kaufloose sind zu derselben zu haben.

G. Reiß, Lotterie-Untereinnehmer
Casernenstraße Nr. 1084.

Niederländische  Dampfschiffahrt.

Für die Monate November und Dezember 1834 sind die Abfahrten der Dampfboote folgendermaßen bestimmt:

Von Düsseldorf nach Cöln
jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Morgens 1 Uhr.

Von Düsseldorf nach Rotterdam
jeden Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag Morgens 8½ Uhr.

Samstags wird über Arnhem, an den übrigen Tagen aber über Nymegen nach Rotterdam gefahren; die Boote correspondiren mit dem, im November noch, jeden Dienstag von Rotterdam nach London fahrenden sichern Dampfpackete „Batavier" Cap. D. Dunlop.

Güter werden für jede Bestimmung zur Besorgung angenommen.

Düsseldorf den 30. Oktober 1834.

Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur,
Carl Vogts.



Eben erhaltene Zufuhren von bestem O.-R. Schrottgeriß, Fettgeriß und Steinkohlen zeigen hierdurch ergebenst an

Gebr. Hengstenberg.

Apotheken-Kaufgesuch.

Da ich von mehreren reellen, zahlungsfähigen Käufern Aufträge erhalten habe, für dieselben Apotheken zu aquiriren, so ersuche ich die Herren Apotheker, welche geneigt seyn sollten ihre Apotheken zu verkaufen, mir schleunigst die näheren Verkaufsbedingungen mitzutheilen, auch werden bei mir die brauchbarsten Gehülfen der resp. Herren Prinzipalen kostenfrei nachgewiesen.

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerst. 47.

☞ Offne Geschäftsführer-Stelle. ☜

Für ein bedeutendes kaufmännisches Geschäft wird unter höchst angenehmen und vortheilhaften Bedingungen ein gewandter Kaufmann als Geschäftsführer gesucht. Näheres auf frankirte Briefe durch das Comptoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Neuer Pricklaberdan von vorzüglicher Güte, neue Häringe, neue Sardellen, Straßburger Kastanien, geräucherter Reinlachs, Capern, Salz- und Essiggurken bei

Jos. Spinrath, am Markt.

Eben erhielt ich frischen neuen Laberdan, Häringe, Sardellen, und Straßburger Kastanien

J. Heinrichs auf der Rheinstraße.

Wegen Mangels an Raum ist eine große Uhr für eine Kirche, Kloster, Posthaus oder Burghaus, von geschlagenem Eisen, die Treibchen von Stahl, welche mit einem vollständigen Zeigerwerk versehen ist, und ein viertel, ein halb und ganze Stunden schlägt, und 300 Pfund schwer ist, billig zu verkaufen; sie ist fleißig und gut gearbeitet, so daß kein Uhrmacher was daran auszusetzen hat, auf dem Eigelstein Nro. 111 in Köln.

---

[568] In einem soliden, circa 40 % Gewinn gebenden Geschäft wird eine Dame als Gesellschafterin gewünscht, welche nöthigenfalls 10,000 Thlr. einschießen könnte. Dieselbe kann einer sehr angenehmen Lage gewiß seyn, und bittet man Anträge hierauf unter Adresse F. R. an die Expedition d. Ztg zu senden.

---

[564] Ein vollständiger Destillirapparat, bestehend in einem Kessel von 130 Quart Inhalt, Helm, Vorlage, Linsen, Leitungsröhre ꝛc., so wie mehrere zur Liqeurfabrique brauchbare Geräthe, Schwarz-Fässer ꝛc. ꝛc. stehen wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition diesrr Zeitung.

Mehrere hundert Karren Pferdedünger sind zu kaufen, Casernenstraße Nro. 1091.

---

[566] Mehrere große und kleine Kapitalien sind zu billigen Zinsen auszuleihen. Frank. Briefe hierauf besorgt die Expedition dies. Ztg.

---

[569] Ein gut dressirter Hühnerhund, wovon der Eigenthümer wegen Mangel an Zeit keinen Gebrauch machen kann, steht für 10 Thlr. zum Verkauf. Nähere Nachricht gibt die Expedition d. Ztg.

---

[562] Ein junger Mann, der für eine angesehene Seiden- und Halbseidenfabrik Holland bereist und gute Bekanntschaften erworben hat, wünscht, zur Erlangung größerer Selbstständigkeit, für eine Seidenfabrik die Geschäfte gegen Provision daselbst wahrnehmen zu können. Auf Verlangen kann er auch Belgien an seinen Wirkungskreis anschließen. Ein Näheres erfährt man bei der Expedition dies Bl.

Mittelstraße Nr. 1064 sind in der 2. Etage 6 unmöblirte Zimmer, zusammen auch theilweise an ledige Personen zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Dem Hofgartenhaus gegenüber in Nr. 70 ist zum 1. November das aus 7 Theilen bestehende Unterhaus nebst Keller, Mitbenutzung des Bodens und Bleichplatzes zu vermiethen.

---

[445] In einem auf der obern Neustraße gelegenen Hause steht der erste und zweite Stock zu vermiethen. An wen man sich deshalb zu wenden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

In der Alleestraße Nr. 635 dem Gymnasium gegenüber ist die erste und zweite Etage, bestehend aus 7 Theilen, zu vermiethen, und im Laufe des Monats November zu beziehen.

Auf der Kommunikationsstraße Nro. 603 ist der erste Stock zu vermiethen und bis Anfang Dezember zu beziehen.